

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 37 (1911)
Heft: 36

Artikel: Schnell-Lektüre für Autofahrer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-444046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schnell-Lektüre für Autofahrer.

Das Lesen im Automobil
Ist schwierig, braucht Geschicklichkeit.
Ein Blitz - Roman - Kraftwagenstil
Steht uns bevor, — 's war höchste Zeit!

Schlagworte in gesperrtem Druck,
Recht häufig ein Gedankenstrich.
Gibt's mal dem Leser einen Ruck,
Ahn' er doch stets: sie kriegen sich.

Von Schilderungen sah' man ab.
Die Handlung gleich dem Auto saus'
Dahin und nicht im alten Trab,
Der Eilzugsmenschen längst ein Graus.

Den Leser rüttle auf die G'schicht',
Der Fahrt gleich über Stock und Stein!
Gefühle fall'n nicht ins Gewicht,
Doch recht viel Spannung muß hinein.

Der Dialog — — Depeschenstil,
Der blitzgleich eine Welt durchmisst;
Auf daß, wenn der Chauffeur am Ziel, —
Auch der Roman — verschlungen ist!

❖ Höhere Gymnastik. ❖

Heiri: Was mached an die drei Kärtli
da ganz obe uf dem gäche Dach vom
Fraumünster? Da möcht i au nüd drbi
si i der Höchi, wo's dänn na so sänkrächt
use gähn und die eso mit nüt, dir nüt
umne gläder!

Ruedi: He, du dumme Hund, sää sind
Dachdöster!

Heiri: W-a-a-s? Dachdecker häscht
meini welle säge!

Ruedi: Nenei, Dachdöster! Weischt,
vo d'r Hitz häd's Dach und d'r Blitz
ableiter Blätzab übercho und da muß
dänn d'r Dachdöster es Bläschter drus
hest!

Heiri: Jä, wer han dänn dem säge,
wo d' Ufficht häd, ob die Arbeit au richtig
i d'r Orngi gmacht worde seig?

Ruedi: He du Chue, dänn muß holt
d'r Stadtrat Frischli selber dert use ga
luege, obs rächt seig!

Heiri: Jä so!

Pariser Klagegesang.

(Nach bekannter Melodie.)

Mona Lisa du entschwandest
Heimlich aus dem Louvre fort,
Wüßten wir nur wo du fandest
Einen neuen Wohnungsort.

Es verbittert uns das Leben,
Däz du wurdest fortgeführt;
Mag der Himmel dem vergeben,
Der die Tat hat ausgeführt.

Mona Lisa komm' zurücke
In den schönen Louvre Saal,
Denn verlassen von dem Glücke
Sind wir, seit man dich uns stahl.

Ach, es ist nicht mehr zum lachen;
Mona Lisa zeige dich,
Komm zurück und wir bewachen
Dich viel besser sicherlich. Iwiss.

Zum Jubiläum der Stimmgabel.

Gerade vor 200 Jahren war's,
Da kam durch John Shore sie zum Leben,
Die Sängern zu zahllosen Tausenden hat
Den richtigen Ton angegeben.

Dem Chor-Steuermann vor der singenden Front
Ward Kompaß sie oft in Gefahren.
Sie half die Tenöre und Bässe diskret
Von drohendem Unheil bewahren.

Ein kleines und nützliches Instrument,
Hält heut' man noch hoch sie ihn Ehren!
Wenn's Stimmgabeln gäb' für's Gemüt, den Humor,
— Viel Ehen harmonischer wären!

❖ ❖ ❖

Hsuan Tuang,
der jüngste Schüler im himmlischen Reich.
Zum ersten Mal ein Büblein muß
Zur Schul', sechs Jahre 's zählt.
Die Sache macht, statt Hochgenuß,
Dem kleinen Kerlchen viel Verdruß,

Mama gibt ihm den Tröstungskuß
Und spricht: „Halt brav, Dich, — gelt?“

Das Büblein scheint wie andere nicht,
Ist's schwächtig auch und blaß.
Recht stolz und ernst blickt sein Gesicht.
Bald wartet eine härt're Pflicht,
Schon hängt's ihm an wie Bleigewicht, —
Das Leben ist kein Spaß!

Drei Professor'n der Kleine hat,
Die unterrichten ihn:
„400 Millionen glatt
In Deinem Reiche werden satt;
Man kann sie, was viel für sich hat,
An ihren Zöpfen ziehn!“

Drei Jährchen Schulzeit, und dann steht
Der junge Mann allein!
Kein Lehrer nimmt ihn ins Gebet,
Er wird umlauert und umspäht;
Das kann — potz Blitz und zugenäht! —
Nur Chinas Kaiser sein!

ee.

Frau Stadtrichter: „Gälded Sie ä, Herr
Feusi, was's au äfangs für Sache git
hüttigstags und dänn na i dr Schuel!“

Herr Feusi: „Bi nüd us em Laufede. Was
ist denn los?“

Frau Stadtrichter: „Öä Sie werded s
doch wohl gleiß ha im Tagesazeiger, daß
g' Wiediken ussen es Chind gstorben ist
im Schuelerbant ine, will s de Lehrer
agschnauzt hät.“

Herr Feusi: „I hä ghört dävo; hingägen
ist a dere ganze Gschicht kei wahres Wort,
weder Wiedike no Schuelerbant no gstorbe
no agschnauzt nu gar nüt.“

Frau Stadtrichter: „Was Sie nüd säged!
Also hinen und vorne verstunken und
verloge? Wie ist au ä so öppis ment-
schemügli, daß Einen au so öppis ere
Bitig schreibt und s die ohni witors us-
nimmt? Us die Ard hönnit mer ja ä so ä
Redaktion himmeltrüg für en Nare ha
und sää hönt mer.“

Herr Feusi: „Jä erstes weiß mer nanig
isches Eine oder Eini und zweites sind
dienen agschmiert, won ä so en Bruch
lässet und glaubet, nüd die wone trucket;
deswege sprützt ehne kän einzigen Ab-
nenent ab und sää sprützt ehne.“

Frau Stadtrichter: „Jä aber dä muß
doch irgend en Grund oder en Maß gha
ha zum ä so öppis j'schreibe.“

Herr Feusi: „Ja du wirt au bi dere Hitz
na en neue Strauhütt ha sella ha und
da hät er tenkt, er well en Ramb gschwind
verbienie, die werten und gneigte Lejer
pacif bi dere Hitz ä so en Fal scho.“

Frau Stadtrichter: „Mer hält s eifach müse
glaube und sää hält mer's.“

Herr Feusi: „Säged Sie nu „welle“ glaub-
lebrieges ist ä so Eine en armeligen
Mäger gegenüber de Depeschenagentur.
Was diene tagtäglit über Marokko und
Perien und de Balkan dem Bibliothek
üftichet, und dännit es Sündegelt ver-
dieneid, ist geradizue eifegli.“

Frau Stadtrichter: „Was muß mer dänn
au äfangs lese, wo wahr ist?“

Herr Feusi: „Lebet Sie ämal Verhandlige
vom Chotemerbäntli, det ist na mehr
wahr weder daß i dr Bitig stäh.“

Frau Stadtrichter: „Es sell Ehne wohl
thue, Sie Oberfuzi und sää sell's Ehne.“

❖ Umschweife. ❖

Dichter (zu einem Unbekannten): „Weshalb grüßen Sie mich? Sie
fennen mich ja gar nicht.“ — Herr: „O doch, ich kenne Sie von Ihren
Kindern her, die ich gestern gesetzt habe.“ — Dichter: „Ach so, dann
find Sie wohl der Herr Lehrer?“ — Herr: „Das nicht, aber ich bin
Schriftsetzer und meine die Kinder Ihrer Muse.“